



Zwischen Reisfeldern und alten Werten

Der Norden Thailands besinnt sich auf seine Traditionen. Hotellerie und Kunstgewerbe haben das legendäre **Lanna-Reich** wiederentdeckt. Reisende können sich auf seine Spuren begeben, ohne auf Komfort verzichten zu müssen

von Volker Klinkmüller

Einer inneren Eingebung folgend, sind die Schuhe gleich am Auto zurückgeblieben. Denn auf dem Weg zur Unterkunft hat die Natur einen paradiesischen Teppich ausgebreitet. Wie sanft und angenehm der saftig grüne, asiatische Breitblatt-Rasen unter jedem Schritt nachgibt! Durch üppig sprießende Vegetation und über einen dahinplätschernden Bach geht es hinauf zu einer einladenden Teakholz-Terrasse, die mit ihren kreativen Blumen-Arrangements, rustikalen Kleinodien und traditionellen Boden-Sitzkissen unweigerlich zu einem magischen Lebensmittelpunkt wird. Auch die direkt angrenzenden, urgemütlich eingerichteten Zimmer sprühen nur so vor landestypischem Charme. Durch ihre Fenster eröffnet sich ein wunderbarer Blick auf eine einzigartige, tropische Pracht aus weiß, gelb, rot und violett erblühenden Blumen und Sträuchern. Und beim ersten Streifzug durch

Souvenirs, Obst und Gemüse statt Schlafmohn

Erfolgreiche Königs-Projekte zum Schutz der Minderheiten bieten sich als interessante Touristen-Attraktionen an

Bis in die 80er Jahre war die Regierungspolitik gegenüber den ethnischen Minderheiten Thailands in erster Linie von der Problematik des Opiumanbaus und der Bekämpfung des Kommunismus bestimmt. Erst allmählich entwickelte sich auch der Schutz des durch Brandrodungs-Feldbau geschädigten Bergwalds zu einem wichtigen Motiv der "Hilltribe"-Politik. Die Idee, den Bergstämmen mithilfe von "Homestay"-Projekten weitere Einkommensquellen zu erschließen, ist im Vergleich zu vielen anderen Maßnahmen noch sehr jung und oft privat initiiert.

Alle Minderheiten gelten als handwerklich besonders begabt, wie sich an den feilgebotenen Produkten auf den Märkten von Chiang Mai, Chiang Rai und Mae Hong Son sowie oft auch gleich am Straßenrand ablesen lässt. In Chiang Rai zum Beispiel gibt es deshalb ein Büro der staatlichen "Thai Hillcraft Foundation", die den Vertrieb von Souvenirs wie Silberschmuck, Stickereien, Lackarbeiten oder Webwaren organisiert. Doch ist es vor allem die Königsfamilie, die sich um die Integration der Bergvölker verdient gemacht und mehrere Hilfsorganisationen gegründet hat, um die Traditionen der Minderheiten zu bewahren und sie gleichzeitig am wirtschaftlichen Aufstieg des Landes teilhaben zu lassen.

Eine besondere Erfolgsstory kennzeichnet das "Nong Hoi Royal Project" bei Mae Rim, das nach einem Königsbesuch bereits 1969 initiiert worden war. Es umfasst sieben Dörfer mit rund 360 Haushalten und fast 3.000 Bewohnern, von denen die meisten zu den Hmong, Lisu und chinesischen Haw zählen. Hier werden über 50 verschiedene Obst- und Gemüsesorten angebaut, von denen sich am besten Kohl und Spinat vermarkten lassen. Pro Jahr werden über 1,7 Millionen Kilogramm geerntet, für die sich umgerechnet rund 400.000 Euro erzielen lassen. Jedes arbeitende Familien-Mitglied kann auf diese Weise ca. 2.500 bis 3.000 Euro pro Jahr verdienen. Durch dieses Projekt und einen Teil der angelegten Terrassenfelder führen vier, ökotouristisch ausgerichtete Reiserouten.

Die beste Möglichkeit für Touristen, ein Hilltribe-Projekt auf eigene Faust zu erkunden, bietet sich als Selbstfahrer eines Mietwagens (ca. 15 bis 30 Euro pro Tag) von Chiang Mai oder Chiang Rai aus an. Die Straßen Nord-Thailands sind hervorragend ausgebaut, meist nur spärlich befahren und führen durch überaus reizvolle Berglandschaften. Nur rund 60 Kilometer südwestlich von Chiang Mai findet sich zum Beispiel in den bergigen Ausläufern des Doi-Inthanon-Nationalparks das "Khun Wang Royal Project", wo unter anderem mit dem Anbau von "Macadamia"-Nüssen experimentiert wird. Die hochwertigen Früchte der aus Australien und Hawaii importierten Bäume und die daraus gewonnenen Öle lassen sich unter anderem in der Kosmetik-Industrie verwenden.

Zu den bekanntesten Projekten zählen die Einrichtungen von "Mae Fah Luang" (www.maefahluang.org/maefahluang/foundation/index.asp). Das dazugehörige "Hilltribe Center" liegt zwischen fruchtbaren Tälern auf dem Weg von Chiang Rai nach Mae Salong. Auch hier wurde der Anbau von Schlafmohn gänzlich ausgerottet, um die Bergstämme ausschließlich zum Anbau von "CashCrops" - wie Soja, Blumen, Erdbeeren, Lychies, Mais oder Kaffee - zu bewegen. Zudem werden junge Mädchen in traditionellem Kunsthandwerk ausgebildet, damit sie ihr Wissen später als Lehrerinnen in den Heimatdörfern weitergeben können. Hier findet sich auch der Palast der 1995 verstorbenen Mutter von König Bhumibol, nach der dieses Hilfsprojekt benannt wurde. Im ehemaligen Bediensteten-Flügel werden sogar Touristen-Zimmer für rund 50 Euro vermietet. □



BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs BU
BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs

relles Meisterstück ist es aus der Zusammenarbeit eines namhaften Architekten mit einem erfolgreichen Designer entstanden. Die nach einer althergebrachten, zeitaufwendigen Weise errichteten Rauputz-Wände halten die Räumlichkeiten auf angenehm kühlen Temperaturen. Gedämpfte Farben, Baldachin-Betten und eine akzentuierte Dekoration aus handgeschnitztem Mobiliar, erlesenen Antiquitäten und zeitgenössischer Kunst schaffen eine unverwechselbare, gediegene Atmosphäre, die in eine glorreiche Vergangenheit entführen soll. Das Romantik-Restaurant wird von großen Lanna-Laternen beleuchtet, während die Galerie im Obergeschoss wertvolle Einblicke in die Kulturgeschichte vermitteln soll.

Als jüngstes Juwel reiht sich das erst im Dezember eröffnete „Mandarin Oriental Dhara Dhevi“ in die erlauchte Phalanx der Nobel-Herbergen im Retro-Stil ein. Seine Ausgestaltung ist ebenfalls den architektonischen und kulturellen Einflüssen des legendären, historischen Lanna-Königreichs nachempfunden, das für 300 Jahre die Region geprägt hat. Neben den 142 luxuriösen Villen und großzügig ge-





BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs BU
BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs



BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs BU
BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs

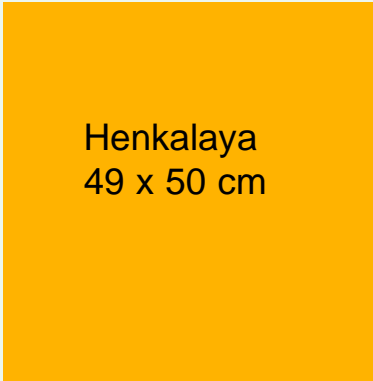
stalteten Suiten stellt auch das hoteleigene Spa, das den antiken Palästen der burmesischen Königsstadt Mandalay nachempfunden wurde, mit seiner Fläche von über 3.100 Quadratmetern eine eigene Attraktion dar. Bei der Einweihung dieses Hotels wurde aber auch deutlich, dass die Rückbesinnung auf Historisches durchaus auch an Grenzen stoßen kann: Verärgerte Bewohner der Stadt Lampang protestierten nachhaltig gegen eine imposante Miniatur-Kopie ihres Tempels Wat Lai Hin, die als imposanter Blickfang ohne ihre Einwilligung gebaut wurde. Der Streit ist noch immer nicht beigelegt und könnte mit einer Modifizierung des Kunstwerks enden.

Der zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten zählende, legendäre Nachtmarkt indes wird trotz seines immer größer werdenden Angebots an Billigmitbringseln noch immer von traditioneller Handwerkskunst bestimmt. Wer die dazugehörigen Werkstätten erkunden will, sollte sich auf den Weg zu den Bergvölkern in die überaus, reizvolle Umgebung Chiang Mais machen. Denn die zerklüfteten und bewaldeten Kalksteinberge Nord-Thailands bilden die Hei-

mat von sechs Volksgruppen der Hmong, Yao, Lahu, Lisu, Akha und Karen, die sich durch zahlreiche Untergruppen zu einer noch größeren Vielfalt erweitern. Die Bergmenschen – von den Thais „Chao Khao“ genannt – kennen keine Stammesführer, sondern nur die Dorfgemeinschaft mit einem Oberhaupt. Der Tourismus hat diese Lebensgemeinschaften zwar stark verändert, aber ihnen auch neue Einkommens-Möglichkeiten erschlossen, was die Lebensqualität vielerorts verbessert hat. Das geschieht heute längst nicht mehr nur durch das Schreckgespenst fotowütiger Reisebus-Gesellschaften, sondern immer mehr durch einen erfreulichen Trend zu einer „Begegnung in Augenhöhe“.

Hochzeit im Thai-Stil

Denn dort laden immer mehr interessante, sozialverträgliche „Homestay“-Projekte – wie die Entspannung verheißende „Lanna Farm“, die schon mehrfach ausgezeichnete „Lisu Lodge“ oder das häufig von mystischen Nebelschwaden umwölkte „Lahu Outpost“ – dazu ein, sich den Einheimischen in einer besonders einfühlbaren, für beide Seiten würdi-



**TOPANGEBOTE
REJAN**

Luxuriöses Kuala Lumpur
Einen

Luxuriöses Kuala Lumpur
Einen



BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs BU
BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs BU

gen Weise zu nähern! Völlig zwanglos kann den Gästen über die Schultern geschaut oder auf die Felder gefolgt werden. „Joys House“ hat sich sogar auf traditionelle, buddhistische Hochzeiten für westliche Ausländer-Paare spezialisiert. In orangefarbene Roben gewandete Mönche unterweisen Braut und Bräutigam behutsam in althergebrachten Riten, während nebenan

schon fieberhaft an den farbenprächtigen Gewändern gewerkelt wird. Nicht zuletzt die begeisterten Dorfbewohner und passionierte Musiker mit landestypischen Instrumenten sorgen dafür, dass das dreitägige Spektakel allerlei exotische Überraschungen und somit unvergessliche Erinnerungen beschert.



BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs BU
BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs BU
BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs BUs BU

Derartige Begegnungen in Augenhöhe lassen sich zudem wunderbar mit erlebnisreichen Trekking-Touren, Fahrrad-Ausflügen, Floß-Fahrten oder Elefantenritten abrunden. Außer einmaligen Erinnerungen, hübschen Fotos und dekorativem Kunsthandwerk können beim Rückflug durchaus auch besonders sinnliche, nachhaltige Souvenirs mit nach Hause gelangen: in geselligen Kursen erlerntes Wissen über klassische Tänze und traditionelle Massage-Techniken zum Beispiel – oder die in aller Welt gerühmte thailändische Kochkunst, mit der sich die Daheimgebliebenen erfahrungsgemäß besonders gern überraschen lassen ... □

